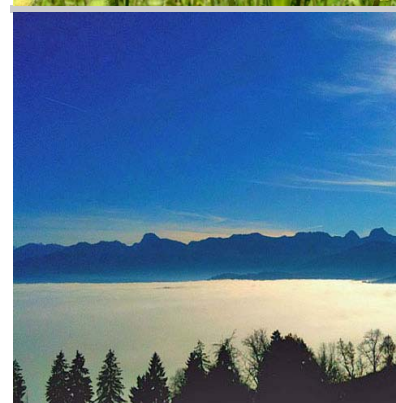


Jahresbericht Tabakpräventionsfonds 2011



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI
Bundesamt für Gesundheit BAG

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	1
Der Tabakpräventionsfonds in Kürze	2
1 Organisation und Betrieb	3
1.1 Organisation der Fachstelle	3
1.2 Betrieb der Fachstelle	4
1.2.1 Eigene Projekte	4
1.2.2 Finanzierungsgesuche	4
1.2.3 Expertinnen- und Expertenkommission für den TPF	5
1.2.4 Information der Öffentlichkeit	6
1.2.5 Kantonale Tabakpräventionsprogramme	6
1.2.6 QualiPlus Review	7
2 Unterstützte Projekte Dritter 2011	8
3 Finanzen	14
3.1 Übersicht finanzielle Unterstützung Dritter	14
3.2 Übersicht eigene Projekte TPF	17
3.3 Investitionsstrategie	17
3.4 Jahresrechnung 2011	20
3.5 Zusatzerläuterung zu den Details in der Jahresrechnung	21
3.6 Überblick Verpflichtungen per 31.12.2011	22

Vorwort

8 Jahre Tabakpräventionsfonds TPF – Rückblick und Ausblick des Leiters



Im Oktober 2003 wurde der Tabakpräventionsfonds geöfnet, der seit 2004 von einer Fachstelle im Bundesamt für Gesundheit BAG betrieben wird. Seit ihrer Einsetzung haben die Aufgaben, Kompetenzen und Verantwortungen der Fachstelle stetig zugenommen. In der Folge ist das ursprüngliche Zweierteam auf fünf Personen angewachsen. Der Fonds hat sich mit seinen derzeit rund 13 Millionen Franken Steuereinnahmen pro Jahr zu einem bedeutungsvollen Akteur der schweizerischen Tabakprävention entwickelt, der konsequent die Zielsetzungen des Nationalen Programms Tabak (NPT) unterstützt.

Seit 2004 bis Ende des Berichtsjahrs wurden mehr als 400 Finanzierungsgesuche eingereicht und davon rund die Hälfte bewilligt. Die Steuereinnahmen beliefen sich in dieser Zeitspanne auf 135,5 Mio. Franken und die Betriebskosten auf 3,2 Mio. Franken, was 2,4 % der Einnahmen entspricht. Unabhängige, externe Gutachterinnen und Gutachter sowie eine beratende Expertenkommission unterstützen das kleine Team der Fachstelle bei der Beurteilung von Finanzierungsgesuchen. Zusätzlich bietet das Bundesamt für Sport BASPO bei Fragen zur Geschäftsführung und zur Tabakprävention im Sport seine Unterstützung an.

Im Jahr 2007 wurde der TPF einer externen Evaluation unterzogen, die der Fachstelle eine gute Organisation und effiziente Arbeitsweise attestierte, aber auch Empfehlungen zur Optimierung der wirkungsorientierten Steuerung formulierte. Aufgrund der beschränkten Personalressourcen der Fachstelle konnten bislang nicht alle Empfehlungen umgesetzt werden.

In den Anfangszeiten des TPF waren es vorwiegend die nichtstaatlichen Akteure, die beim TPF Finanzierungsgesuche einreichten. In den letzten Jahren zeichnete sich ein erhöhtes Engagement der Kantone ab. Aus diesem Grund hat der TPF im letzten Jahr in Zusammenarbeit mit den Kantonen die Grundlagen für eine gesetzeskonforme Mitfinanzierung kantonaler Tabakpräventionsprogramme, sowie spezifische Beratungsangebote für die Kantone geschaffen.

2011 hat das BAG die Zusammensetzung der strategischen Leitung des NPT überprüft und neu den TPF als Vollmitglied eingebunden. Damit ist eine optimale Verknüpfung zwischen den strategischen Zielen des NPT und der Mittelvergabe des Fonds gewährleistet.

Der Anteil Rauchender in der Schweizer Wohnbevölkerung ist seit 2009 bei 27 Prozent stabil geblieben. Es ist eher unwahrscheinlich, dass das Ziel des NPT erreicht werden kann, bis Ende 2012 den Anteil der Tabakkonsumentinnen und -konsumenten auf rund 23 % zu senken. Umso wichtiger ist es, in den kommenden Jahren unter dem Dach des NPT eine stringente und mit den staatlichen und nichtstaatlichen Akteuren abgestimmte Strategie zu verfolgen und diese bei der Mittelvergabe des TPF umzusetzen. Daneben wird der TPF auch in Zukunft seine Qualitäts- und Wirkungsstrategie weiterverfolgen, um mit den eingesetzten Geldern immer mehr Wirkung zu erreichen. Schliesslich wird es der Fachstelle durch die im Jahr 2011 vom damaligen Departementschef Bundesrat Didier Burkhalter bewilligten zusätzlichen Arbeitsstellen künftig auch besser möglich sein, auf die vielfältigen Bedürfnisse der Anspruchsgruppen eingehen zu können.

Als Leiter des TPF darf ich auf eine spannende und ereignisreiche Zeit zurückblicken, in der sich die Tabakprävention in der Schweiz wesentlich verändert hat. Ich freue mich auf die zukünftigen Herausforderungen und auf eine weitere fruchtbare Zusammenarbeit mit allen Beteiligten!

A handwritten signature in black ink, which appears to read 'P. Blatter'.

Peter Blatter
Leiter Tabakpräventionsfonds

Der Tabakpräventionsfonds in Kürze

Der Tabakpräventionsfonds wird seit 2004 durch eine Fachstelle verwaltet und betrieben. Die gesetzliche Grundlage findet sich im Bundesgesetz über die Tabakbesteuerung, die Ausführungsbestimmungen sind in der Verordnung über den TPF festgehalten. Der Fonds wird finanziert durch eine Abgabe von 0,13 Rappen pro verkaufte Zigarette in der Schweiz (2,6 Rappen pro Schachtel). Mit dem aktuellen Tabakkonsum belaufen sich die Einnahmen derzeit auf rund 13 Millionen Franken pro Jahr.

Der Tabakpräventionsfonds dient dem Zweck, Präventionsmassnahmen zu finanzieren, die zur Verminderung des Tabakkonsums beitragen. Dazu zählen insbesondere solche zur Verhinderung des Einstiegs in den Tabakkonsum, zur Förderung der Tabakentwöhnung, zum Schutz vor Passivrauchen sowie solche, die den Informationsstand der Bevölkerung über die Auswirkungen des Tabakkonsums erhöhen. Ein erheblicher Stellenwert kommt den Präventionsmassnahmen im Bereich des Sports zu. Ausserdem unterstützt der Fonds im kleinen Rahmen praxisrelevante Forschungsprojekte.

Die mit der Verwaltung und dem Betrieb betraute Fachstelle verfügte 2011 über 3 Teilzeitstellen mit insgesamt 260 Stellenprozenten und kann auf eine grosse Anzahl unabhängiger Fachpersonen zurückgreifen, die sie für die Gesuchsbeurteilungen beiziehen kann. Ausserdem erhält sie beratende Unterstützung von einer externen und unabhängigen Expertinnen- und Expertenkommission.

Vom Tabakpräventionsfonds unterstützte Projekte müssen den anerkannten Qualitätsstandards für die Präventionsarbeit genügen und einen Beitrag zur nationalen Tabakpräventionsstrategie leisten. Letztere ist im „Nationalen Programm Tabak 2008 - 2012“ umfassend beschrieben. Zur Unterstützung der Gesuchstellenden bei der Projektentwicklung und Gesuchstellung bietet der Fonds unter dem Namen QualiPlus¹ zweitägige Weiterbildungen in Projektmanagement, individuelle Beratungen und Reviews an.

¹ Siehe www.tabak-praevention.ch.

1 Organisation und Betrieb

Laut den gesetzlichen Ausführungsbestimmungen hat die Fachstelle TPF insbesondere die Aufgaben, selber Präventionsprojekte durchzuführen, finanzielle Leistungen an Präventionsprojekte Dritter zu gewähren sowie die Öffentlichkeit über ihre Aktivitäten zu informieren.

Nebst diesen Daueraufgaben hat der TPF im Berichtsjahr die Grundlagen für die Finanzierung kantonaler Tabakpräventionsprogramme inklusive einer Anleitung zur Entwicklung solcher Programme erarbeitet, sowie aktiv an der strategischen Leitung des NPT mitgearbeitet.

1.1 Organisation der Fachstelle

Die Fachstelle, die den Fonds betreibt und verwaltet, ist administrativ dem Direktionsbereich Gesundheitspolitik des BAG angegliedert. Sie verfügte bis 2011 über 3 Teilzeitstellen mit insgesamt 260 Stellenprozenten. Die Personalressourcen sind im Vergleich zu den vielfältigen und aufwändigen Aufgaben gering: Der Anteil der Personalkosten an den Gesamtausgaben betrug im Jahr 2011 2,4 %. Im Berichtsjahr hat der Departementschef BR Didier Burkhalter auf Ersuchen der Fachstelle zwei zusätzliche Stellen bewilligt. Diese konnten nach erfolgreicher Rekrutierung in der zweiten Hälfte des Berichtsjahrs besetzt werden, der Stellenantritt erfolgt Anfang 2012. Sie werden aus den Mitteln des Fonds finanziert.

Die personellen Führungsaufgaben gegenüber dem Leiter des Fonds werden vom Vizedirektor des BAG wahrgenommen. Hinsichtlich der Entscheide über die Finanzierungsgesuche kommt dem Linienvorgesetzten jedoch keine Rolle zu.

Bei der Prüfung von Finanzierungsgesuchen wird die Fachstelle von einer Vielzahl von externen Gutachterinnen und Gutachern aus der Schweiz und dem Ausland sowie einer externen Expertinnen- und Expertenkommission beratend unterstützt.

Die administrative Angliederung an das BAG hat für die Fachstelle den grossen Vorteil, dass sie jederzeit auf BAG-interne Ressourcen zugreifen kann. Insbesondere sind die Abteilung Recht (Rechtsgutachten und juristische Unterstützung), die Sprachdienste (Übersetzungen), der Stab des Direktionsbereichs Gesundheitspolitik (Vertrags- und Verfügungswesen) sowie die Sektion Finanzen (Buchhaltung, Rechnungswesen) zu nennen. Dies führt entsprechend zu ausserordentlich niedrigen Betriebskosten. Der TPF vergütet dem BAG diese Leistungen pauschal mit 10 % seiner personellen Ressourcen.

Beschäftigte der Fachstelle TPF 2011		
Funktionsbereich	Anzahl Personen	Stellenprozente
Leitung	1	90 %
Stv. Leitung / Kommunikation	1	80 %
Wirkungsmanagement	1	80 %
Abteilung für allgemeine BAG-Leistungen	0	10 %
Total	3	260 %

(Stand Dezember 2011)

1.2 Betrieb der Fachstelle

Der TPF wurde 2007 extern evaluiert. Die Evaluation empfahl dem TPF unter anderem, ein Wirkungsmanagement aufzubauen. Die verstärkte Wirkungsorientierung der Gesuchsbeurteilung und der Mittelvergabe hatte auch für den Betrieb der Fachstelle Konsequenzen. Die damit verbundenen höheren Anforderungen an Präventionsprojekte führten zu einer gesteigerten Komplexität der Gesuche an den TPF. Zudem stiegen die Erwartungen von Seiten der mannigfaltigen Anspruchsgruppen (z.B. NGOs, Kantone) an die Fachstelle. Dies hat zu einer signifikanten Erhöhung der Arbeitsbelastung der Fachstelle geführt.

Im Jahr 2010 wurde im Auftrag der Sektion Tabak des BAG das Prozessmanagement und die Programmsteuerung des Nationalen Programms Tabak 2008 - 2012 (NPT) überprüft. Die Ergebnisse machten deutlich, dass die strategische Leitung des Programms in der damaligen Zusammensetzung und auf Basis der bestehenden Entscheidungsgrundlagen keine effektive und effiziente Steuerung des NPT entfalten konnte. Daher hatte die Amtsleitung des BAG entschieden, die Programmsteuerung zu optimieren und den TPF darin zu integrieren. Damit ist eine optimale Verknüpfung zwischen strategischen Zielen des NPT und dem Einsatz der finanziellen Mittel gewährleistet, gleichzeitig bedarf auch diese neue Aufgabe zusätzlicher personeller Ressourcen.

Diese beiden Änderungen führten dazu, dass der Departementsvorsteher des EDI 2011 eine Erhöhung der personellen Ressourcen der Fachstelle bewilligte.

1.2.1 Eigene Projekte

Im Berichtsjahr hat die Fachstelle zwei Mandate vergeben: Einerseits hat sie die Firma Interface mit einem Grundlagenbericht für Kantonale Tabakpräventionsprogramme mandatiert, andererseits die Vereinigung der kantonalen Beauftragten für Gesundheitsförderung (VBGF) für die Koordinations- und Informationsdienstleistungen im Rahmen dieser Grundlagenarbeit beauftragt. Nähere Informationen zur Erarbeitung der Grundlagen für kantonale Tabakpräventionsprogramme finden sich in den Kapiteln 1.2.5 und 3.2.

1.2.2 Finanzierungsgesuche

Im Berichtsjahr sind insgesamt 28 Gesuche eingegangen und beurteilt worden. Über alle eingegangenen Gesuche konnte abschliessend entschieden werden. Es wurden zwar bedeutend weniger Gesuche beim Tabakpräventionsfonds eingereicht als in den Vorjahren, die Gesuche waren aber qualitativ besser, so dass der TPF fast 60% der Gesuche bewilligen konnte.

Der Gesuchbeurteilungsprozess des TPF folgt einem standardisierten Verfahren, das auf der Website unter www.tabak-praevention.ch in der Rubrik „Projekteingabe“ beschrieben ist.

Finanzierungsgesuche – vergleichende Statistik über die letzten vier Betriebsjahre

	2008		2009		2010		2011	
Bewilligt	19	38%	22	43%	23	49%	16	57%
Abgelehnt	22	44%	22	43%	16	34%	9	32%
Zur Überarbeitung zurückgewiesen	7	14%	3	6%	8	17%	3	11%
Gemäss Gegenvorschlag ² TPF	2	4%	4	8%	0	-	0	-
Total	50	100%	51	100%	47	100%	28	100%

Die Zahlen für die Betriebsjahre 2004 bis 2007 sind in den früheren Jahresberichten ersichtlich.

1.2.3 Expertinnen- und Expertenkommission für den TPF

Die Fachstelle TPF wird bei der Gesuchsprüfung von einer ständigen und beratenden Verwaltungskommission unterstützt. Die Grundlage für diese Aufgabe bildet die Verordnung über den Tabakpräventionsfonds. Die Expertinnen- und Expertenkommission stellt sicher, dass die Entscheide fachlich und wissenschaftlich breit abgestützt sind.

Die Expertenkommission war im Jahr 2011 wie folgt zusammengesetzt:

Präsidentin

Dr. **Irene Renz**, Gesundheitsförderung Basel-Land

Vizepräsidentin

Frau **Barbara Weil**, Verbindung der Schweizer Ärztinnen und Ärzte FMH

Mitglieder

Prof. **Rainer Hornung**, Universität Zürich

Prof. **Claude Jeanrenaud**, Universität Neuenburg

Frau **Nadja Mahler König**, Bundesamt für Sport BASPO

Dr. **Roy Salveter**, Bundesamt für Gesundheit BAG

Die Expertinnen- und Expertenkommission hat auch im Jahr 2011 zu allen Gesuchen ihre Empfehlungen zuhanden der Fachstelle ausgesprochen.

Ende 2011 lief die Amtsperiode der Kommission ab. Dr. Irene Renz und Dr. Roy Salveter haben ihr Mandat niedergelegt. Der Bundesrat hat für die neue Amtsperiode Prof. Claude Jeanrenaud als Präsidenten eingesetzt. Frau Barbara Weil bleibt auch weiterhin Vizepräsidentin.

Die folgenden Mitglieder wurden neu in die Kommission gewählt:

Frau **Léonie Chinet**, Service de la santé publique du canton de Vaud

Prof. **Holger Schmid**, Fachhochschule Nordwestschweiz

Herr **Patrick Vuillème**, Bundesamt für Gesundheit BAG.

² Das ursprüngliche Gesuch wurde nicht bewilligt, der TPF machte dem Gesuchsteller jedoch einen Gegenvorschlag, der in der Folge finanziert wurde.

1.2.4 Information der Öffentlichkeit

Der Tabakpräventionsfonds informiert hauptsächlich über die Website www.tabak-praevention.ch. Darauf finden sich alle erforderlichen Grundlagen, Informationen und Instrumente. Dazu gehören auch die Erläuterungen zur wirkungsorientierten Projektkonzeption und Evaluation (Rubrik Wirkungsmanagement). Ausserdem informiert die Website über die bewilligten Projekte mit Angaben zur Trägerschaft und Finanzierungshöhe.

Weiter informiert der TPF via Newsletter über neu vom Fonds finanzierte Projekte, Erfahrungen aus abgeschlossenen Projekten und weitere Aktualitäten aus dem Fonds.

1.2.5 Kantonale Tabakpräventionsprogramme

Ausgangslage

Den Kantonen kommt in der Umsetzung des Nationalen Programms Tabak eine bedeutende Rolle zu. Daher ist es dem TPF ein Anliegen, durch eine Mitfinanzierung kantonaler Tabakpräventionsprogramme einen Anreiz für die Kantone zu schaffen, entsprechende Programme zu entwickeln und damit einen Beitrag zur Reduktion der Anzahl tabakbedingter Todes- und Krankheitsfälle in der Schweiz zu leisten.

Bereits 2009 hat der TPF unter Einbezug des Vorstands der Vereinigung der Kantonalen Beauftragten für Gesundheitsförderung in der Schweiz VBGF Grundlagen zur Finanzierung kantonaler Tabakpräventionsprogramme entwickelt und per 1. Januar 2010 in Kraft gesetzt. Dabei wurde der Spielraum für die Gestaltung der kantonalen Programme gross gehalten. Die ersten Erfahrungen im Jahr 2010 haben dann aber gezeigt, dass eine zusätzliche Unterstützung der Kantone erforderlich ist.

Erarbeitung von Grundlagen und Rahmenbedingungen für kantonale Programme

Im Berichtsjahr wurden in Zusammenarbeit mit Bund, Kantonen, NGOs und Experten die Grundlagen für die Entwicklung und Durchführung kantonaler Tabakpräventionsprogramme entwickelt. Für die Erarbeitung dieser Grundlagen hat der TPF der Firma Interface ein Mandat erteilt.

Das aus diesem breit abgestützten Prozess entstandene Dokument „Finanzierung kantonaler Tabakpräventionsprogramme – Anleitung zur Programmentwicklung“³ stellt die verbindliche Basis für kantonale Tabakpräventionsprogramme dar, wenn diese durch den TPF mitfinanziert werden.

Basierend auf den erarbeiteten Grundlagen und unter Berücksichtigung der gesamten finanziellen Situation des Fonds hat die Fachstelle TPF in Zusammenarbeit mit der Gesundheitsdirektorenkonferenz (GDK) eine Finanzierungsregelung ausgearbeitet, die von der strategischen Leitung des NPT verabschiedet und anfangs 2012 vom Departementsvorsteher genehmigt wurde. Diese ist im Dokument „Rahmenbedingungen und Voraussetzungen für eine Finanzierung durch den TPF“⁴ beschrieben.

Resultate

Der Prozess der Grundlagenerarbeitung und der gleichzeitigen Erarbeitung der ersten kantonalen Programme, die auf diesen Grundlagen basieren, war anspruchsvoll und für alle Seiten mit viel Aufwand verbunden. Im Rückblick hat sich dieser Aufwand aber gelohnt: Ende 2011 haben die Kantone SG, UR, ZG und SO ein Gesuch für die Finanzierung eines kantonalen Tabakpräventionsprogramms beim TPF eingereicht, die der Fonds bewilligen konnte.

³ Das Dokument ist auf der Website des TPF verfügbar: www.tabak-praevention.ch.

⁴ Das Dokument ist auf der Website des TPF verfügbar: www.tabak-praevention.ch

Insgesamt kann auf einen erfolgreichen und partnerschaftlichen Prozess zurückgeblickt werden, der letztlich der Weiterentwicklung der schweizerischen Tabakprävention dienlich war. Er war jedoch auch sehr personalintensiv: Die Fachstelle hat für die Begleitung dieses Prozesses und die Prüfung der ersten vier Gesuche im Berichtsjahr die Hälfte seiner gesamten Personalressourcen eingesetzt und es ist absehbar, dass auch in Zukunft ein beträchtlicher Anteil der personellen Ressourcen für die Zusammenarbeit mit den Kantonen eingesetzt wird.

1.2.6 QualiPlus Review

Das Beratungsangebot QualiPlus zielte bisher auf die Konzeptphase eines Projekts ab. Ab 2011 wird das Zusatzangebot „Review“ für Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Grundkurses angeboten. Dieses Angebot kann auf Wunsch und *nach* Genehmigung eines Projekts durch den TPF in Anspruch genommen werden. „QualiPlus Review“ kann im Verlauf des Projekts oder des Programms beispielsweise für Standortbestimmungen, Meilenstein-Überprüfungen oder zur Prozessoptimierung genutzt werden. Nebst der Prüfung der Zielerreichung werden individuell gewählte Themen in Bezug auf Konzeption und Steuerung behandelt und aktuelle Fragen des Projektmanagements geklärt.. Der Review ist eine Massnahme zur Sicherung der Qualität im Projekt und in diesem Sinne eine formative Evaluationsmassnahme (auf Prozessebene). Alle Angebote von „QualiPlus“ sind kostenlos.

2 Unterstützte Projekte Dritter 2011

Vom 1. Januar bis 31. Dezember 2011 sind insgesamt 28 Gesuche beim Tabakpräventionsfonds eingegangen. Davon konnten 16 bewilligt werden. 3 Gesuche wurden zur Überarbeitung zurückgewiesen.

Gesuche		Status		
Gesuche 2011	28	Bewilligt	16	CHF 3'974'122
		Zur Überarbeitung zurückgewiesen	3	CHF 1'877'831
		Abgelehnt	9	CHF 4'173'256
			28	CHF 10'025'209

Insgesamt musste der Fonds im Berichtsjahr 9 Gesuche mit einem Gesamtbetrag von 4'173'256 Franken ablehnen. Von diesen 9 Gesuchen wurden 3 Gesuche bereits durch die Fachstelle zurückgewiesen, weil sie den formellen Anforderungen nicht genügten oder nicht dem Zweck des Fonds entsprachen. Ein weiteres Gesuch wurde noch während des Beurteilungsverfahrens vom Gesuchsteller zurückgezogen.

Im folgenden Kapitel sind die in der Zeit vom 1. Januar 2011 bis zum 31. Dezember 2011 **bewilligten** Projekte aufgeführt, geordnet nach den Geschäftsfeldern, in denen der Tabakpräventionsfonds Projekte unterstützt.

Verhinderung des Einstiegs

Tabakprävention 6. Primarschulklasse

Eine Fachfrau für Tabakprävention und Rauchentwöhnung hat eine Unterrichtseinheit für die 6. Primarschulklasse entwickelt, mit der sie den Schülerinnen und Schülern in der Region Bern-Mittelland in 90 Minuten auf spannende und praktische Art vermitteln will, dass Rauchen schadet und nicht cool ist. Anstelle von schlichter Wissensvermittlung sezieren die Schülerinnen und Schüler Zigaretten, definieren Inhaltsstoffe und ahmen mit Bürsten und Sand Flimmerhärchen nach. Nach einem erfolgreichen Test dieser Präventionslektion will die Projektverantwortliche nun alle Primarschulen in der Region Bern-Mittelland und weitere Institutionen wie zum Beispiel Kinderheime persönlich kontaktieren und ihnen anbieten, während einer Doppellektion die 6.-Klässlerinnen und 6.-Klässler über die Gefahren des Tabakkonsums zu informieren. Diese Lektionen sind für die Schulen kostenlos.

Förderung des Ausstiegs (Entwöhnung)

Entwicklung und Machbarkeitsüberprüfung eines integrativen Gruppenrauchstopp-Programms für erwachsene Tabakabhängige die auch regelmässig Cannabis konsumieren

Nachdem in einer erfolgreichen Vorstudie der Bedarf ermittelt wurde, entwickelt das Institut für Sucht und Gesundheitsforschung (ISGF) ein integratives Rauchstopp-Programm für erwachsene Tabakabhängige, die auch regelmässig Cannabis konsumieren.

Bisher wurden Tabakabhängige und Cannabiskonsumierende nur separat mit Aufhörhilfen und Ausstiegsprogrammen angesprochen. Verschiedene Studien und die Befragungen im Vorprojekt haben allerdings ganz wesentliche Zusammenhänge zwischen Cannabis- und Tabakkonsum aufgezeigt. Die Untersuchungen haben auch gezeigt, dass die Wirkung von kombinierten Rauchstopp-Interventionsmassnahmen als besser eingestuft wird als diejenige von getrennten und unabhängigen Interventionen.

Das integrative Rauchstopp-Programm für Tabak- und Cannabiskonsumierende hat in erster Linie den simultanen Ausstieg zum Ziel. Zweitens – und im Sinne der nachhaltigen Wirkung – sollen die Programmteilnehmenden die Tabak- und Cannabisabstinenz aufrechterhalten und suchtfrei leben. Geprüft werden Machbarkeit und Wirksamkeit durch Messungen wie Atemanalysen oder Speicheltests, Befragungen der Teilnehmenden und Kursleitenden sowie eine externe Evaluation.

„Ich gebe das Rauchen auf, habe aber Angst zuzunehmen!“ (Rauchstopp-Ergänzung)

Die Vereinigung der Genfer Ernährungsberaterinnen und -berater (L'Antenne des Diététiciens Genevois, ADiGe) bietet kostenlos Kurse an, die sich an Personen richten, die aufgehört haben zu rauchen oder aufhören wollen.

Die interaktiv aufgebauten Kurse rund um die Thematik einer ausgewogenen Ernährung unterstützen Ex-Rauchende und Aufhörwillige mit konkreten Hilfestellungen, wertvollen Tipps und Angaben, damit an die Stelle des Tabaks keine ungesunden Lebensmittel mit hohem Zucker- oder Fettanteil treten. Eine Befragung hat nämlich gezeigt, dass die Angst vor einer Gewichtszunahme für zwei Drittel aller Aufhörwilliger ein enormes Hindernis darstellt. Sei es beim abstinent bleiben oder um überhaupt mit dem Rauchstopp zu beginnen.

Gleichzeitig werden die Teilnehmenden mit den verschiedenen Angeboten im Bereich Rauchstopp bekannt gemacht. Damit ergänzt dieses für alle zugängliche, kostenlose Angebot in idealer Weise das bereits bis anhin angebotene Leistungsspektrum im Kanton.

Queer Quit Nachfolgestudie

Das Institut für Sucht- und Gesundheitsforschung der Universität Zürich (ISGF) überarbeitet das Rauchstoppprogramm für schwule Männer „Queer Quit“ und übersetzt es ins Französische. Im Rahmen dieser Nachfolgestudie ermittelt das ISGF zudem neue Aspekte und Erfolgsfaktoren für Rauchstoppmassnahmen bei schwulen Männern.

Untersuchungen zeigen, dass der Anteil Raucher bei den schwulen Männern deutlich höher ist als der Anteil Rauchender in der Gesamtbevölkerung. Im Rahmen des Vorgängerprojekts (siehe Link) hat sich zudem gezeigt, dass gerade schwule Männer mit HIV-Infektion sehr von einem Rauchstoppprogramm profitieren würden, da sich die in der Therapie eingesetzten Medikamente schlecht mit dem Tabakrauch vertragen und der Tabakrauch bei dieser Zielgruppe offenbar unabhängig von andern Faktoren zu einer niedrigeren Compliance führt.

Das ISGF will mit seinem Projekt die schwule Bevölkerung betreffend Verhaltens- und Verhältnisprävention sensibilisieren und ihr Bewusstsein zu den gesundheitlichen Risiken durch Tabakrauchen erhöhen. Bei rauchenden und insbesondere HIV-positiven schwulen Männern soll zudem die Bereitschaft zur Rauchentwöhnung ansteigen. Ziel dabei ist es, die durch das Tabakrauchen entstehende gesundheitliche Belastung, die bei HIV-Positiven um ein Vielfaches erhöht ist, massgeblich zu reduzieren und einen wichtigen Beitrag zur Verbesserung der gesundheitlichen Lage schwuler Männer zu leisten. Das ISGF will ausserdem Erfolgsfaktoren und Risiken sowie möglichen für die langfristige Rauchabstinenz relevante Prädiktoren für die Rauchentwöhnung von HIV-positiven schwulen Männern ermitteln.

Nicht zuletzt soll bis zum Projektende die langfristige Integration des Rauchstoppprogramms in die Regelversorgung erreicht werden.

Schutz vor Passivrauchen

Individualisierte Beratung von Eltern zur Reduktion der Passivrauchbelastung ihrer Kinder

Ein neuentwickeltes Programm des Institut für Sucht- und Gesundheitsforschung (ISGF) soll rauchenden Eltern helfen, die Passivrauchbelastung für ihre Kinder zu reduzieren.

Es ist davon auszugehen, dass regelmässige Passivrauchexposition in der elterlichen Wohnung für 10-20% der Kinder in der Schweiz eine erhebliche Gesundheitsbelastung darstellt.

Über einen Zeitraum von sechs Wochen werden in zwei Kinderarztpraxen mit insgesamt acht Kinderärztinnen und -ärzten alle Begleitpersonen von Kindern systematisch hinsichtlich des Rauchverhaltens in der Wohnung befragt. Die Begleitperson wird zur Programmteilnahme eingeladen sofern sie oder ihr Partner/ihre Partnerin regelmässig bei Anwesenheit des Kindes in der Wohnung raucht.

Ein webbasiertes Programm berät die Erwachsenen, wie sie die Passivrauchbelastung für ihre Kinder reduzieren können. Das Programm ermöglicht bis zu vier Beratungen in Form von individualisierten Briefen über einen Zeitraum von drei Monaten.

Das ISGF überprüft die Wirksamkeit des Programms innerhalb einer Vorher-Nachher-Studie mit ca. 150 Teilnehmenden. Hauptzielkriterien der Wirksamkeitsprüfung sind die Anzahl der bei Anwesenheit des Kindes in der Wohnung gerauchten Zigaretten sowie die Anzahl rauchfreier Wohnungen. Nach erfolgreicher Evaluation soll das Programm später in den Routineablauf in Kinderarztpraxen integriert und durch medizinische Praxisassistentinnen und -assistenten durchgeführt werden.

Sensibilisierung und Information der Öffentlichkeit

Débal'âge: Fumée de liberté (4 jugendgerechte Sendungen zum Thema Tabakprävention)

Die Association Teenergy Promotion in Montreux produziert im Rahmen ihres Dokserienkonzepts „Débal'âge“ für und mit Jugendlichen vier 10-minütige Filme zum Thema Tabakprävention.

In den „Débal'âge“-Filmen stellen junge Leute Fragen zu Themen, die sie beschäftigen. Antworten erhalten sie von Experten aber vor allem auch von anderen Jugendlichen. Erfahrene Präventionsfachleute der bekannten Präventionsfachstellen der Romandie und Vertreterinnen und Vertreter der Zielgruppe unterstützen die Macher bei der Inhaltserarbeitung. Die vier vorgesehenen Sendungen zum Thema Tabakprävention sollen jeweils einen Teilaspekt kommunizieren: „Von der ersten Zigarette zur Abhängigkeit“, „Gesundheitliche und soziale Auswirkungen des Rauchens“, „Rauchstoppstrategie versus Kommunikationsstrategie der Tabakindustrie“, und „Die erfolgreichsten Methoden mit dem Rauchen aufzuhören“. Alle vier Teile werden vor der Ausstrahlung einer Testgruppe von 20 Jugendlichen gezeigt und von diesen beurteilt.

Teenergy Promotion wird die Filme via Web und TV-Stationen publizieren. Sie werden ebenfalls als DVD erhältlich sein und interessierte Organisationen werden sie beziehen, zeigen und vertreiben können.

Leben ohne Tabak: Zwei TV-Beiträge über Tabakprävention bei Menschen mit Migrationshintergrund

CARREFOURS ist ein multikulturelles TV-Magazin, das sich direkt an die Zielgruppe Migrantinnen und Migranten richtet. Die Produzentin Association A La Vista widmet zwei 26-minütige Sendungen dem Thema Tabakprävention.

Das TV-Magazin CARREFOURS wird seit 2008 monatlich auf fünf regionalen TV-Stationen der Westschweiz ausgestrahlt. Die Sendungen stehen auch online zur Verfügung und 200 DVDs pro Sendung werden direkt an die Projektpartner und an Migrationsorganisationen verteilt.

In den geplanten Sendungen will die Association A La Vista rauchende Migrantinnen und Migranten für die gesundheitlichen Auswirkungen des Rauchens sensibilisieren und sie verständlich über die in der Romandie existierenden Präventionsprogramme informieren. Die Sendungen sollen ihnen mit Kontaktmöglichkeiten für Präventionsangebote für Migrantinnen und Migranten praktische Ausstiegshilfe bieten und so Schwellenängste abbauen. Das Sendekonzept sieht weiter vor, dass Migrantinnen und Migranten als Testimonials zu Wort kommen.

Sensibilisierung und Information über Tabak im Kanton Uri, 2011 - 2015

Die Fachstelle für Prävention und Gesundheitsförderung des Kantons Uri führt in Zusammenarbeit mit fünf weiteren Trägern im Kanton ein mehrjähriges Sensibilisierungs- und Informationsprojekt durch. Sie wollen vor allem die jüngere Bevölkerung über die Risiken von Rauchtobak, Snus und Schnupftobak aufklären.

Während knapp 26% der über 15-jährigen Urner Gesamtbevölkerung rauchen, sind es bei der Altersgruppe der 15-34-Jährigen mehr als 34%. Auffällig ist, dass sich das Schnupfen und Snusen von Tabak unter den Jugendlichen im Kanton zunehmend verbreitet.

Mit sorgfältig erarbeiteten, leicht verständlichen und insbesondere auf die jüngeren Zielgruppen zugeschnittenen Inhalten sensibilisiert und informiert Gesundheitsförderung Uri über Tabak. Die Botschaften werden sowohl via neue wie auch klassische Medien verbreitet. Vorgesehen sind u. a. Reportagen, Medienkontakte, Aktionen (zum Beispiel zum Welttag ohne Tabak), Gespräche in Ausländertreffs und Info-Stände (zum Beispiel an Schulsport-Veranstaltungen).

Vernetzung der in der Tabakprävention tätigen Organisationen und Schaffung von präventionsunterstützenden Rahmenbedingungen

PeerAkademie 2011 - Forum für Peer-Arbeit im Präventions- und Suchtbereich

PeerAkademie 2011 ist eine Veranstaltung, die zum Ziel hat, für und mit dem Teilnehmerfeld, das zur Hälfte aus Fachleuten und zur anderen Hälfte aus engagierten Jugendlichen besteht, praxistaugliche Instrumente zu erarbeiten und durch den Peer-Group-Education-Ansatz neue Zugangsmöglichkeiten in der Prävention zu ermöglichen. Die PeerAkademie 2011 sammelt das aktuelle Wissen aus Forschung und Praxis.

Der Peer-Group-Education-Ansatz gilt als vielversprechende Methode, um Zugang zu verschiedenen Zielgruppen, insbesondere Jugendlichen, herzustellen und weiterführende Kontakte aufzubauen. In der Schweiz und im Besonderen in der Sucht- und Präventionsarbeit ist dieser Ansatz noch wenig verbreitet.

Die Schwierigkeit, Jugendliche für Anliegen der Prävention zu erreichen, bestätigt sich auch im Bereich Tabakprävention. Beispielsweise wenn jugendliche Teilnehmerinnen und Teilnehmer für eine Studie gesucht werden oder wenn es darum geht, die passende Tonalität zu finden, damit die Präventions-Botschaft ankommt. (Wie Rauchstopp-Botschaften formuliert werden können um die gewünschte Wirkung zu erzeugen.)

Durch den direkten Austausch zwischen Jugendlichen und Fachleuten sollen sowohl Zugänge und Inhalte der Prävention offen und miteinander diskutiert werden. Im Fokus steht dabei die Lebenswelt und das Bezugssystem der jeweiligen Zielgruppe in die Präventionsarbeit zu integrieren. Die spezifischen Anliegen der Tabakprävention werden einerseits integral thematisiert, stehen aber auch im Zentrum eines Workshops.

Förderung der Forschung

Evaluation Tabakpräventionsprojekt „1. Lehrjahr rauchfrei“

Das Departement Gesundheit und Soziales des Kantons Aargau lässt die Wirksamkeit und Nachhaltigkeit des Projekts „1. Lehrjahr rauchfrei“ extern überprüfen und vergleicht es mit dem Projekt „Rauchfreie Lehre“, das in anderen Kantonen durchgeführt wird.

Seit 2007 führt die Lungenliga Aargau das Projekt „1. Lehrjahr rauchfrei“ durch. In enger Kooperation mit Lehrbetrieben motiviert dieses Projekt Lernende im ersten Lehrjahr, rauchfrei zu bleiben. Seit Beginn ist die Zahl der Teilnehmenden (Lernende und Betriebe) stetig gewachsen: von 20 Lernenden aus drei Betrieben im Pilotjahr 2007 auf 600 Lernende aus 137 Betrieben im Jahr 2011.

Die Wirksamkeit und Nachhaltigkeit des Projekts werden nun erstmals evaluiert. Die modulartig aufgebaute Evaluation wird von GfK Switzerland durchgeführt. Die Ergebnisse dienen als Entscheidungsgrundlage für die Aufgabe, Beibehaltung, Anpassung oder Ausdehnung des Projekts. Die Evaluationsergebnisse werden für alle interessierten Fachpersonen öffentlich zugänglich sein und mit nationalen, interkantonalen und kantonalen Akteuren im Bereich der Tabakprävention gemeinsam reflektiert und diskutiert.

E-Zigaretten: Nikotingehalt, Suchtpotenzial, Gebrauch und Wirksamkeit als Raucherentwöhnungsmittel

Das Institut für Sozial- und Präventivmedizin der Universität Genf will in einer breit angelegten Studie mehr über E-Zigaretten erfahren und erforscht darum das Suchtpotenzial dieses relativ neuen Produkts und sein Potenzial als Tabakentwöhnungsmittel.

Viele E-Zigaretten-Konsumentinnen und Konsumenten sind ehemalige Rauchende, die ihren erfolgreichen Rauchstopp auf dieses Produkt zurückführen. Allerdings ist aus einer wissenschaftlichen Sicht sehr wenig über dessen Sicherheit sowie die Wirkung hinsichtlich eines Rauchstopps bekannt. Das Forschungsprojekt geht von den Hypothesen aus, dass E-Zigaretten eine erhebliche Nikotinmenge abgeben, einigen Raucherinnen und Rauchern zwar als Mittel zum Rauchstopp dienen, aber ebenfalls Abhängigkeit erzeugen.

Im Rahmen des Forschungsprojekts untersucht das Institut für Sozial- und Präventivmedizin den Speichel von E-Zigaretten-Konsumierenden auf Cotinin und neue sowie gebrauchte Nachfüllpatronen auf deren Nikotingehalt. Zudem prüft es, wie sich die Abhängigkeit der Konsumentinnen und Konsumenten von E-Zigaretten entwickelt (Suchtpotenzial) und versucht, Gebrauchsmuster zu erstellen, anhand derer sich Vorhersagen über das zukünftige Rauchverhalten machen lassen können.

Programme

Alkohol/Tabak – die Gemeinden handeln!

RADIX (Schweizer Kompetenzzentrum für Gesundheitsförderung und Prävention) will mit diesem gemeinsam mit der Arbeitsgemeinschaft Tabakprävention Schweiz (AT) und Sucht Info Schweiz entwickelten Programm dazu beitragen, dass mehr Gemeinden in der Alkohol- und Tabakprävention aktiv werden.

Das Programm knüpft am Mitte 2010 abgeschlossenen Pilotprojekt „Gemeindeorientierte Tabakprävention“ und den in vier Kantonen und 15 Gemeinden gemachten Erfahrungen an. Eine weitere Basis bildet das 2007 abgeschlossene Programm „Die Gemeinden handeln!“ in dessen Rahmen über 140 Gemeinden aus 19 Kantonen eine lokale Alkoholpolitik entwickelt haben. Das Programm ist so ausgerichtet, dass die Gemeinden nach Abschluss des Programms die Präventionsarbeit selbständig weiterführen können.

RADIX will mindestens sechs Kantone und 30 Gemeinden aus allen Sprachregionen für die Teilnahme am Programm gewinnen. Ziel ist es, neben Modellen guter Praxis weitere Arbeitsmittel für die Umsetzung der kommunalen Projekte sowie für die Realisierung von Präventionsmassnahmen zu erarbeiten und zu verbreiten.

Kantonale Programme

Kantonales Tabakpräventionsprogramm Solothurn

Das Amt für soziale Sicherheit des Kantons Solothurn setzt sich im Auftrag des Regierungsrats das Ziel, den Einstieg Jugendlicher in den Tabakkonsum zu verhindern, den Ausstieg von Raucherinnen und Rauchern zu fördern und Kindern vor Passivrauchen zu schützen.

Unter Einbezug verschiedener Ämter aus verschiedenen Departementen, lokaler Akteure der Tabakprävention sowie Vertretungen der verschiedenen Settings und Zielgruppen hat der Kanton Solothurn vier Schwerpunkte für das kantonale Tabakpräventionsprogramm festgelegt:

- Verhinderung des Einstiegs/ Förderung des Ausstiegs von Jugendlichen in den Tabakkonsum
- Verhinderung des Einstiegs/ Förderung des Ausstiegs bei Bevölkerungsgruppen mit erhöhter Rauchprävalenz. Primär ist das die türkische Migrationsbevölkerung im Kanton, sekundär die albanischsprachige Migrationsbevölkerung.
- Passivrauchschutz in Familien mit Kindern
- Koordination und Zusammenarbeit

Das kantonale Tabakpräventionsprogramm stellt sicher, dass die kantonalen Bestrebungen der Tabakprävention mit der nationalen Strategie und Zielsetzung einhergehen. Auch koordiniert und bündelt das Programm die bereits bestehenden und neuen Aktivitäten und gewährleistet, dass Doppelspurigkeiten vermieden und Synergien genutzt werden können.

Kantonales Tabakpräventionsprogramm 2012-2015 Zug

Basierend auf der kantonalen Tabakpräventionsstrategie will der Kanton Zug mit dem kantonalen Programm erreichen, dass weniger Jugendliche rauchen, dass mehr Raucherinnen und Raucher einen Ausstieg in Angriff nehmen und dass Kinder und Ungeborene besser vor dem Passivrauchen geschützt sind.

Den Zielen entsprechend haben die insgesamt 14 Teilprojekte des Programms die folgenden drei Schwerpunkte:

- Verhaltens- und Verhältnismassnahmen zur Verhinderung des Einstiegs in den Tabakkonsum
- Koordination und Bewerbung von Rauchstopphilfen
- Durchführung von Rauchstoppkursen sowie Projekte zum Schutz von Ungeborenen und Kindern vor Passivrauch

Zu den wichtigen Zielgruppen gehören Jugendliche und junge Erwachsene, Rauchende im mittleren Lebensabschnitt, Rauchende mit Migrationshintergrund sowie werdende Eltern und Eltern von Neugeborenen.

Insgesamt werden mindestens zwölf Akteure und Akteurinnen der Tabakprävention im Kanton Zug in die Umsetzung des Programms einbezogen. Die strategische und operative Verantwortung trägt das Gesundheitsamt des Kantons Zug, Auftraggeberin ist die Gesundheitsdirektion.

Tabakpräventionsprogramm Kanton St. Gallen 2012-2015

Das Amt für Gesundheitsvorsorge des Kantons St. Gallen will im Rahmen des kantonalen Programms den Anteil rauchender Jugendlicher senken und den Zugang zu Rauchstoppangeboten verbessern, um die Anzahl Personen, die einen Rauchstopp wagen, zu erhöhen.

St. Gallen zählt zu den Kantonen mit den strengsten Bestimmungen zum Schutz vor Passivrauchen. Ebenfalls kennt der Kanton ein Werbeverbot für Tabakwaren sowie ein Abgabeverbot von Tabakwaren an unter 16-Jährige. Trotzdem besteht noch Handlungsbedarf.

Im Schwerpunkt „Verhinderung des Einstiegs“ werden die Zielgruppen Jugendliche und junge Erwachsene über Massnahmen in der Schule aber auch in der Freizeit verstärkt angesprochen. Die Angebote und Massnahmen für Jugendliche setzen primär im Setting Schule und Ausbildung aber auch im Bereich Sport an. Als flankierende Massnahmen unterstützt die Durchführung von Testkäufen in den Gemeinden die verhaltensorientierten Massnahmen für Schülerinnen und Schüler.

Der zweite Schwerpunkt liegt bei der Förderung des Ausstiegs. Nachdem das Kantonsspital St. Gallen bereits eine offizielle Raucherberatung anbietet, wird dieses Angebot auch in den übrigen drei Spitalregionen aufgebaut. Die Förderung des Ausstiegs soll auch im Arbeitsbereich noch vermehrt aufgenommen werden. Weiter wird geprüft, ob Angebote aus nationalen Programmen für spezielle Migrationsgruppen im Kanton St. Gallen noch besser an die Zielpersonen herangetragen werden können.

Tabakpräventionsprogramm Kanton Uri 2012-2015

Gesundheitsförderung Uri will im Auftrag des Gesundheits- Sozial- und Umweltdirektion des Kantons in den Bereichen Einstieg verhindern und Ausstieg fördern aktiv werden und richtet dabei den Fokus speziell auf die jüngere Bevölkerung.

Dabei werden vor allem Jugendliche (14-19 Jahre) in den Settings Schule, Lehre und Freizeit angesprochen. Es sollen sowohl Verhältnis- als auch Verhaltensansätze angewendet werden. Da in Uri der Konsum von Snus und Schnupftabak höher ist als andernorts, werden diese beiden Substanzen ebenfalls speziell thematisiert.

Als zweiter Schwerpunkt will der Kanton Uri durch die Zusammenführung und Umsetzung verschiedener Projekte und Massnahmen in einem Programm die Koordination und Steuerung der verschiedenen Aktivitäten im Tabakpräventionsbereich verbessern.

3 Finanzen

3.1 Übersicht finanzielle Unterstützung Dritter

In dieser Übersicht sind alle finanziellen Verpflichtungen aufgeführt, die der Tabakpräventionsfonds 2011 eingegangen ist. Bei den meisten handelt es sich um mehrjährige Engagements. Die Auszahlungen sind entsprechend über die Projektdauer verteilt. Bitte beachten Sie, dass die Projekte teilweise Aktivitäten in verschiedenen Geschäftsfeldern beinhalten. Aus Gründen einer besseren Übersicht wurden sie in den folgenden Tabellen lediglich dem Hauptgeschäftsfeld zugeteilt. Kapitel 3.1 liefert eine Übersicht über diejenigen Projekte, die der Fonds auf Gesuchsbasis bewilligt hat, in Kapitel 3.2 sind die eigenen Projekte des TPF aufgeführt.

Verhinderung des Einstiegs

Projekt	Träger	Projekt-dauer	Bewilligter Betrag	Rechnungs-jahr 2011
Tabakprävention 6. Primarschulklasse	Karin Siegenthaler	01.02.2012 - 31.10.2012	5'000	0
Total			5'000	0

Förderung des Ausstiegs

Projekt	Träger	Projekt-dauer	Bewilligter Betrag	Rechnungs-jahr 2011
Entwicklung und Machbarkeitsüberprüfung eines integrativen Gruppenrauchstopp-Programms für erwachsene Tabakabhängige die auch regelmässig Cannabis konsumieren	Institut für Sucht- und Gesundheitsforschung ISGF	15.05.2011 - 31.01. 2014	392'966	149'000
„Ich gebe das Rauchen auf, habe aber Angst zuzunehmen!“ (Rauchstopp-Ergänzung)	Antenne des Diététiciens Genevois (ADiGe)	01.11.2011 - 31.01.2016	92'940	18'000
Queer Quit Nachfolgestudie	Institut für Sucht- und Gesundheitsforschung ISGF	15.02.2012 - 31.10.2014	376'936	0
Total			862'842	167'000

Schutz vor Passivrauchen

Projekt	Träger	Projekt-dauer	Bewilligter Betrag	Rechnungs-jahr 2011
Individualisierte Beratung von Eltern zur Reduktion der Passivrauchbelastung ihrer Kinder	Institut für Sucht- und Gesundheitsforschung ISGF	01.01.2012 - 31.07.2013	247'216	0
Total			247'216	0

Sensibilisierung und Information der Öffentlichkeit

Projekt	Träger	Projekt-dauer	bewilligter Betrag	Rechnungs-jahr 2011
Débal'âge: Fumée de liberté (4 jugendgerechte Sendungen zum Thema Tabakprävention)	Association Teenergy Promotion	01.02.2012 - 31.01.2013	75'000	0
Leben ohne Tabak: Zwei TV-Beiträge über Tabakprävention bei Menschen mit Migrationshintergrund	Association A La Vista	01.02.2012 - 01.11.2012	119'396	0
Sensibilisierung und Information über Tabak im Kanton Uri, 2011 - 2015	Gesundheitsförderung Uri, Kantonale Fachstelle für Prävention	07.06.2011 - 31.07.2015	71'020	14'200
Total			265'416	14'200

Vernetzung der in der Tabakprävention tätigen Organisationen und Schaffung von präventionsunterstützenden Rahmenbedingungen

Projekt	Träger	Projekt-dauer	Bewilligter Betrag	Rechnungs-jahr 2011
PeerAkademie 2011 - Forum für Peer-Arbeit im Präventions- und Suchtbereich	EWS – Expertengruppe Weiterbildung Sucht	01.11.2011 - 31.03.2012	6'500	5'200
Total			6'500	5'200

Förderung der Forschung

Projekt	Träger	Projekt-dauer	bewilligter Betrag	Rechnungs-jahr 2011
Evaluation Tabakpräventionsprojekt "1. Lehrjahr rauchfrei"	Departement Gesundheit und Soziales Kt. AG	01.02.2012 - 01.03.2012	60'000	0

E-Zigaretten: Nikotingehalt, Suchtpotenzial, Gebrauch und Wirksamkeit als Rauchentwöhnungsmittel	Institut für Sozial- und Präventivmedizin, Universität Genf	01.02.2012 - 01.12.2013	88'000	0
Total			148'000	0

Programme/ Kantonale Programme

Projekt	Träger	Projekt- dauer	bewilligter Betrag	Rechnungs- jahr 2011
Alkohol/Tabak – die Gemeinden handeln!	Radix Schweizer Kompetenzzentrum für Gesundheitsförderung und Prävention; Arbeitsgemeinschaft Tabakprävention Schweiz; Sucht Info Schweiz	01.01.2012 - 31.01.2015	429'480	0
Kantonales Tabakprä- ventionsprogramm Solothurn	Amt für soziale Sicherheit	01.01.2012 - 31.01.2016	443'148	0
Kantonales Tabakprä- ventionsprogramm 2012 - 2015 Zug	Gesundheitsdirektion des Kantons Zug Gesundheitsamt	01.01.2012 - 31.01.2016	400'000	0
Tabakpräventionspro- gramm Kanton St. Gal- len 2012 - 2015	Amt für Gesundheitsvorsorge; Amt für Sport; Lungenliga St. Gallen	01.01.2012 - 31.01.2016	850'200	0
Tabakpräventionspro- gramm Kanton Uri 2012 - 2015	Gesundheitsförderung Uri, Kantonale Fach- stelle für Prävention und Gesundheitsförde- rung; Lungenliga Uri; Amt für Volksschulen, Fachperson Sport und Beauftragter für Gesundheitsförderung; Amt für Kultur und Sport, Abteilung Sport; Kontakt uri, Jugend- und Elternberatung, Suchtberatung, Früh- erkennung- und Intervention; Krebsliga Zentral- schweiz, Beratungsstelle Altdorf	01.01.2012 - 31.01.2016	316'320	0
Total			2'439'148	0

3.2 Übersicht eigene Projekte TPF

Der Tabakpräventionsfonds hat 2011 die folgenden beiden Projekte mandatiert. Beide Projekte sind dem Geschäftsfeld „Vernetzung der in der Tabakprävention tätigen Organisationen und Schaffung von präventionsunterstützenden Rahmenbedingungen“ zuzuordnen und stehen im direkten Zusammenhang mit der Grundlagenerarbeitung für kantonale Tabakpräventionsprogramme.

Projekt	Träger	Projekt-dauer	Bewilligter Betrag	Rechnungs-jahr 2011
Kantonale Tabakpräventionsprogramme - Grundlagenentwicklung	INTERFACE Politikstudien Forschung Beratung	01.03.2011 - 30.09.2011	162'000	162'000
Kantonale Tabakpräventionsprogramme / Koordinations- und Informationsdienstleistungen der VBGF	Vereinigung der kantonalen Beauftragten für Gesundheitsförderung VBGF	01.04.2011 - 31.10.2011	45'640	45'640
Total			207'640	207'640

3.3 Investitionsstrategie

Ausgehend vom aktuellen Tabakkonsum in der Schweiz stehen dem Fonds jährlich rund 13 Mio. Franken zur Verfügung. Die Verordnung über den Tabakpräventionsfonds bezeichnet die Förderbereiche, denen die Mittel zufließen sollen, macht jedoch keine Angaben über die Mittelallokation.

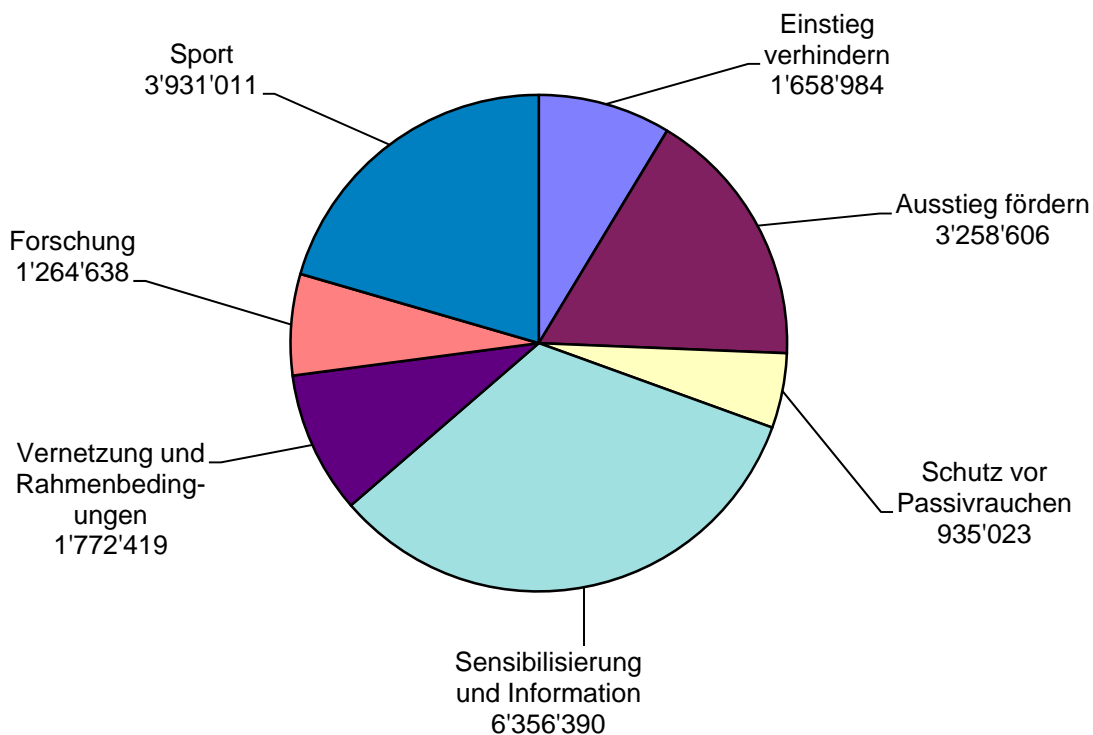
Die Investitionsstrategie (vgl. www.tabak-praevention.ch) stellt einen Verteilschlüssel dar, der auf der Verordnung über den Tabakpräventionsfonds beruht und das nationale Programm Tabak als strategische Grundlage sowie internationale Investitionsempfehlungen berücksichtigt.

Das Instrument hat sich als ein taugliches Hilfsmittel im Sinne eines Wegweisers für die Entscheidungsfindung erwiesen. Da sich die Zahlen jedoch auf die effektiv geleisteten Zahlungen im Jahr 2011 beziehen, gibt es teils starke Abweichungen. Die grosse SOLL-IST Abweichung beim Geschäftsfeld Sensibilisierung und Information ist beispielsweise darauf zurückzuführen, dass im Berichtsjahr ein grosser Teil der Kosten für die nationale Kampagne anfielen.

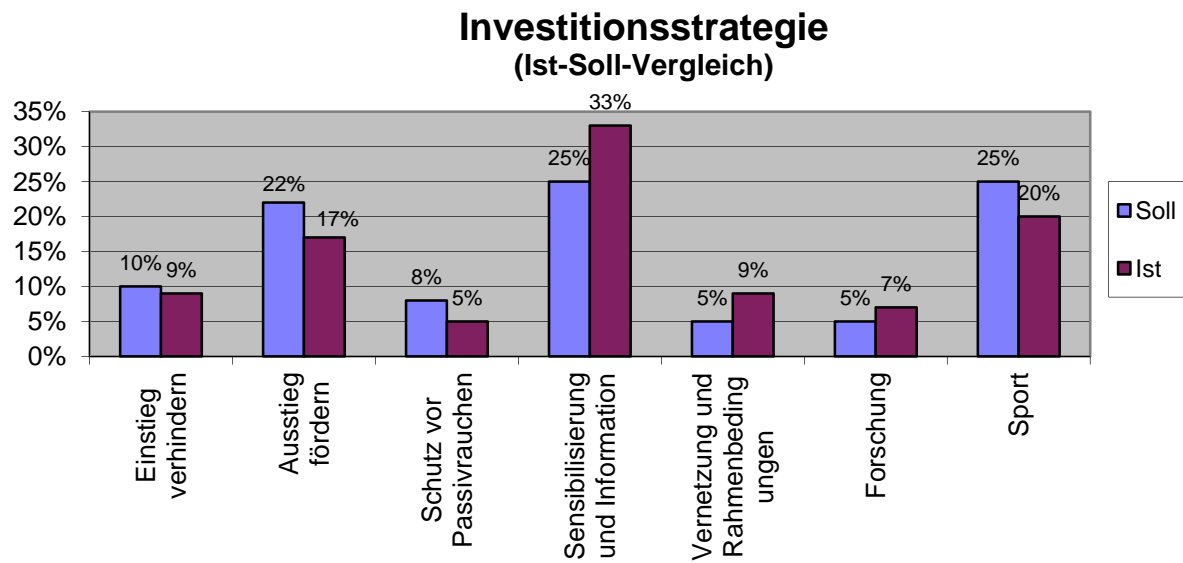
Investitionen 2011 pro Geschäftsfeld

In der folgenden Grafik sind die Summen aller Finanzierungen aufgeführt, die 2011 zur Auszahlung gelangten. Sie beinhalten nebst den Zahlungen für neu bewilligte Projekte gemäss der vorangehenden Übersicht ebenfalls solche, die aus früheren, mehrjährigen Verpflichtungen resultieren und solchen für eigene Projekte.

IST 2011 (CHF 19'177'071)



Das folgende Diagramm vergleicht die Investitionen (Ist) pro Geschäftsfeld mit der Investitionsstrategie des Fonds (Soll).



3.4 Jahresrechnung 2011

	Vorjahr	Rechnung 2011
Saldovortrag	17'089'590.27	20'094'472.79
Steuereinnahmen⁵	16'051'386.35	13'124'873.75
Nachtrag Steuereinnahmen 2009	2'880'690.05	0
Zinsen	228'824.10	140'805.65
Rückzahlungen	69'195.00	71'866.60
Saldo vor Abzug Projekte und Betriebskosten	36'319'685.77	33'432'018.79
Zuwendungen an Projekte	- 15'723'823.35	-19'177'070.95
Betriebskosten		
– Personal	-368'646.90	-477'167.60
– Expertisen / Experten- kommission	-63'202.68	-41'155.15
– Informatik	- 49'420.50	0
– Übersetzungen	-17'503.40	-13'782.10
– Weiterbildung / Tagungen	-1'083.05	-582.80
– Spesen	-793.20	-1'826.50
– übrige Sachausgaben	-739.90	-2'570.95
Total Betriebskosten	-501'389.63	-537'085.10
Total Projektzuwendungen und Betriebskosten	-16'225'212.98	-19'714'156.05
Saldovortrag	20'094'472.79	13'717'862.74

⁵ nach Abzug von 2.5% Bezugsprovision EZV

3.5 Zusatzerläuterung zu den Details in der Jahresrechnung

Rückzahlungen

Dabei handelt es sich um Finanzmittel, die durch den TPF an Projekte Dritter ausbezahlt, jedoch nicht in vollem Umfang verwendet und an den TPF zurückbezahlt wurden.

Zuwendungen an Projekte

Der TPF hat u.a. die Aufgabe, finanzielle Leistungen an Präventionsprojekte zu gewähren. Der aufgeführte Betrag stellt die Summe aller Mittel dar, die im Jahr 2011 an solche Projekte ausbezahlt wurden (inkl. eigene Projekte). Da die Zuwendungen nicht als Einmalzahlungen erfolgen, sondern über die Projektdauer verteilt ausbezahlt werden, ist dieser Betrag nicht identisch mit dem Gesamtbetrag der bewilligten Projekte.

Betriebskosten TPF

Die Betriebskosten des Fonds fallen mit 2,7 % der gesamten Aufwendungen niedrig aus. Dies ist darauf zurückzuführen, dass die Fachstelle TPF mit lediglich 260 Stellenprozenten betrieben wurde und im BAG angesiedelt ist, das seinerseits Dienstleistungen zuhanden der Fachstelle erbringt, die nicht in Rechnung gestellt werden⁶. Diese sind:

- Rechtsgutachten und juristische Unterstützung (Abteilung Recht)
- Unterstützung des Fachstellenleiters durch den Linienvorgesetzten (Leiter Direktionsbereich Gesundheitspolitik)
- Übersetzungen (Sprachdienste)
- Buchhaltung und Rechnungswesen (Stab Direktionsbereich GP und Finanzdienst)
- Koordination Medienanfragen, Website (Sektion Kommunikation)
- IT-Support (Sektion IT- und Facility Management)
- Overhead: Das Amt verrechnet dem Fonds keine Infrastrukturkosten

Personal

Die Personalkosten belaufen sich auf 2,4 % der Gesamtausgaben und sind höher als im Vorjahr. Dies ist darauf zurückzuführen, dass im Berichtsjahr die Stellvertreterin der Leitung einen Mutterschaftsurlaub bezogen hat und die Lücke mit temporärem Personal geschlossen wurde.

Expertenkommission / Expertisen

Die Fachstelle wird von einer Expertinnen- und Expertenkommission unterstützt. Die Entschädigung ist in der Regierungs- und Verwaltungsorganisationsverordnung RVOV geregelt und wird von den Fondsgeldern finanziert.

Zusätzlich werden alle Gesuche, die den Betrag von 100'000 Franken überschreiten, im Rahmen des Beurteilungsprozesses zwei externen Expertinnen oder Experten zur Stellungnahme unterbreitet. Der Aufwand für die Erstellung der Stellungnahmen wird mit 160 Franken pro Stunde abgegolten und fällt geringer aus als im Vorjahr, da weniger Gesuche eingereicht wurden.

⁶ Der TPF vergütet dem BAG diese Leistungen pauschal mit 10 % seiner personellen Ressourcen.

Übersetzungen

Die Kosten beziehen sich ausschliesslich auf Übersetzungen, die extern im Mandatsverhältnis und nicht durch die Sprachdienste des BAG durchgeführt wurden.

Die Zusammenfassungen sämtlicher bewilligter Projekte, Schluss- und Forschungsberichte sowie Instrumente des TPF stehen auf der Website in allen drei Amtssprachen zur Verfügung.

Weiterbildung / Tagungen

Unter dieser Rubrik sind Weiterbildungskosten und Tagungsbeiträge des Personals der Fachstelle TPF enthalten.

Übrige Sachausgaben

Darunter sind allgemeine Aufwendungen wie zum Beispiel Verpflegungskosten an Sitzungen zu verstehen.

3.6 Überblick Verpflichtungen per 31.12.2011

Die Jahresrechnung des Fonds schliesst mit einem Saldo 13'717'862.74 Franken ab. Mit den zu erwartenden zukünftigen Einnahmen ist somit sichergestellt, dass den eingegangenen Verpflichtungen für die Folgejahre nachgegangen werden kann.

Verpflichtungen 2012	Verpflichtungen 2013	Total Verpflichtungen per 31.12.2011 (2012 - 2013)
CHF 13'147'977.–	CHF 6'240'008.–	CHF 19'387'985.–

Weitere Informationen

Bundesamt für Gesundheit
Direktionsbereich Gesundheitspolitik
Tabakpräventionsfonds
Telefon: 031 323 87 66
www.bag.admin.ch
www.tabak-praevention.ch